



OFFIZIELLE PRESSEMITTEILUNG: 4. TAG

SPERRFRIST:
11:00 UHR (MEZ), MITTWOCH, 21. JULI 2010

AIDS 2010 verkündet weitere Innovationen im globalen Umgang mit AIDS

Viel versprechende neue Wege in Forschung und Strategieentwicklung als treibende Kraft für Erweiterung des Zugangs zu HIV-Behandlung, die Verwendung antiretroviraler Medikamente zur Infektionsprävention und die kontinuierliche Suche nach möglicher Heilung

21. Juli 2010 [Wien, Österreich] – Die globale Aids-Community sei nicht bereit, den Status Quo zu akzeptieren, ließen die Organisatoren der XVIII. Internationalen Aids-Konferenz (AIDS 2010), die derzeit in Wien stattfindet, heute verlautbaren. Dies wirke als treibende Kraft, die eine neue Ära wissenschaftlicher Innovationen als Grundlage für neuartige HIV-Behandlungs- und -Präventionswege einläutet. Da Millionen von Menschenleben von einem erweiterten Zugang zu antiretroviraler Therapie für all jene, die sie klinisch benötigen, abhängen, entstehen neue Formen der Partnerschaft zwischen Forschern und Klinikern, um die effektivsten und effizientesten Methoden der Behandlung und Stärkung von Gesundheitssystemen zu finden. Ein in der heutigen Plenarsitzung präsentierter „Medicines Patent Pool“ bietet auch die Möglichkeit eines breiteren Zugangs zu wirksameren und weniger toxischen Arznei-Regimen.

„Besonders inspirierend ist bisher die Verbindung zwischen innovativer Forschung der Spitzenklasse und neuartigen Strategien und Programmen im Rahmen der Konferenz“, meinte Dr. Brigitte Schmied, Vizepräsidentin der Konferenz und Präsidentin der Österreichischen AIDS Gesellschaft. „Wir benötigen die gleiche Energie und Kreativität, um die HIV-assozierte Stigmatisierung und -Diskriminierung zu durchbrechen, die so viele Menschen darin behindert, von dem bereits vorhandenen Wissen, wie Menschenleben gerettet werden können, zu profitieren.“

Angesichts der wachsenden Basis an wissenschaftlichen Fakten über die Möglichkeiten der Vermeidung von Neuinfektionen mit Hilfe antiretroviraler Medikamente bietet sich die Gelegenheit eines bedeutenden Schritts vorwärts hin zu einem universellen Zugang zu HIV-Prävention bei einem gleichzeitig erweiterten Zugang zu lebensrettender Pflege. Der Einsatz der Behandlungswissenschaft in der Entwicklung neuer Präventionsmodalitäten, wie beispielsweise das in der CAPRISA-Studie, deren Ergebnisse diese Woche veröffentlicht wurden, verwendete vaginale Mikrobizid auf antiretroviraler Basis, ist ein weiteres Beispiel für das starke Bemühen um neue und effektive Präventionsmöglichkeiten.

„Neue wissenschaftliche Erkenntnisse, die Einsatzmöglichkeiten antiretroviraler Medikamente in der Infektionsprävention aufzeigen, gemeinsam mit anderen diese Woche erörterten, viel versprechenden wissenschaftlichen Fortschritten signalisieren möglicherweise eine neue Ära der Innovation“, sagte AIDS 2010-Vorsitzender Dr. Julio Montaner, Präsident der Internationalen Aids-

Gesellschaft (IAS) und Direktor des BC Centre for Excellence in HIV/AIDS in Vancouver, Kanada. „Gleichzeitig ist es unerlässlich, dass die Staatsoberhäupter und Entscheidungsträger der Welt in Anbetracht der lebensrettenden Behandlungs- und Präventionsmethoden, die uns heute bereits fertig zur Verfügung stehen, gleichziehen und die für einen universellen Zugang erforderlichen Geldmittel bereitstellen.“

Vermehrtes Augenmerk wird auch auf die Suche nach und Entwicklung von Strategien für eine mögliche Heilung gelegt. Bei einem Treffen führender Wissenschaftler auf dem Gebiet der latenten Virusreservoirs wurden neue wissenschaftliche Ergebnisse in diesem Bereich diskutiert, die den Weg nach vorne weisen. Diese Zusammenkunft wurde auch mit dem Ziel einberufen, junge Forscher zu ermutigen, sich diesem vorrangigen Thema zu widmen. Ein diesbezügliches Update von den Teilnehmern wird heute bei einer Pressekonferenz um 14 Uhr präsentiert.

Im Rahmen der Plenarsitzung am Mittwoch wurden drei provokante Vorträge gehalten:

Anti-HIV-Medikamente zur Prävention

Laut Dr. Bernard Hirschel (Schweiz) vom Infectious Diseases Service Geneva University Hospitals ist Behandlung als Prävention eine viel versprechende Strategie, die in klinischen Studien genau evaluiert werden muss. Es ist bekannt, dass eine geringere Viruslast das Risiko einer HIV-Übertragung reduziert und eine effektive Behandlung die Viruslast auf ein nicht feststellbares Niveau senkt. Könnten alle Menschen, die mit HIV leben (PLHIV), identifiziert und behandelt werden, würde die Aids-Epidemie daher allmählich zurückgehen und verschwinden. Eine so radikale Lösung ist allerdings ein Wunschtraum. In Wirklichkeit ist das präventive Potential der ART derzeit noch nicht in vollem Umfang erfasst. In Modellversuchen bemüht man sich, die Lücke zu schließen, doch je nach Ausgangshypothese unterscheiden sich auch die Modelle. Mit einer Ausweitung der Behandlung ist auch die Inzidenz in manchen Städten zurückgegangen. Dies ist zwar ermutigend, doch bedeutet eine Korrelation noch nicht notwendigerweise einen Kausalzusammenhang. Studien mit serodiskordanten Paaren deuten darauf hin, dass Behandlung auch vor Übertragung schützt, doch repräsentieren solche Paare nur einen Teil der möglicherweise gefährdeten sexuell aktiven Bevölkerung.

Derzeit werden von Förderstellen Anträge für konkretere Studien ausgewertet, in deren Rahmen einige Gemeinden nach dem Zufallsprinzip ausgewählt werden, um entweder am „Test-and-Treat“-Programm teilzunehmen oder so wie bisher weiterzumachen. Diesen Studien stehen logistische, praktische und ethische Hindernisse im Weg. Ohne genauere Daten wird der intuitive „Test-and-Treat“-Appell jedoch wahrscheinlich nicht auf globaler Ebene in die Tat umgesetzt werden können. Inzwischen muss sich die medizinische Fachwelt darum bemühen, auf Basis der verfügbaren Daten bedürftigen Patienten eine Behandlung unter den aktuellen Leitlinien zu ermöglichen. Dies wird die Situation sowohl für einzelne Menschen als auch für die Gesellschaft verbessern und die HIV-Inzidenz senken.

Ein Ansatz zur Veränderung: Patentverwaltung für einen Zugang zu Aids-Medikamenten für alle

Ellen 't Hoen (Niederlande) von UNITAID erörterte den „Medicines Patent Pool“, einen neuen Mechanismus, der es Patentinhabern ermöglicht, das intellektuelle Eigentum in Bezug auf ihre Aids-Arzneimittel unter gewissen Umständen freiwillig anzubieten. 't Hoen wies darauf hin, dass der Wettbewerb mit Generika nicht länger einen Preisrückgang bewirken können wird, wenn Patentreizen für Aids-Medikamente in Ländern, die Patente vergeben, nicht zur Verfügung gestellt werden.

Im Laufe der letzten zehn Jahre konnte laut 't Hoen der Zugang zu antiretroviraler Therapie durch Aktivismus, den Wettbewerb mit Generika, die Entwicklung von Fixdosiskombinationen (FDC) sowie die Bereitschaft zahlreicher Länder, Flexibilität bei der Anwendung nationaler und

internationaler Patentregelungen walten zu lassen, erheblich erhöht werden. Viele Patienten werden jedoch bald auf wesentlich teurere Zweit- und Drittlinien-Medikamente umsteigen müssen, und von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) werden derzeit neuere, sichere und patentgeschützte Arzneimittel empfohlen. Indem Lizenzen zur Verfügung gestellt und die Kräfte des Wettbewerbs auf dem Arzneimittelmarkt genutzt werden, könnte der Medicines Patent Pool die Verfügbarkeit besserer und stabilerer Behandlungen fördern und beträchtliche Kosteneinsparungen bewirken.

ART-Fortschritte – auf dem Weg ins nächste Jahrzehnt

Dr. James Hakim (Simbabwe) von der University of Zimbabwe rief die HIV/Aids-Community dazu auf, den Zugang zu antiretroviraler Therapie zu beschleunigen, mit deren Hilfe die Gesundheit von Menschen, die mit HIV leben, langfristig erhalten werden kann. Darüber hinaus forderte er sie auf, patientennahe Diagnostik zu entwickeln, die es Klinikern ermöglicht, Medikamente sinnvoll verschreiben zu können, und die Gesundheitsversorgungssysteme so zu verbessern, dass Menschen, die eine Therapie benötigen, diese auch auf effiziente Weise bekommen. Die Welt reagiere nicht schnell genug, so Dr. Hakim, um trotz der raschen Ausweitung der ART mit der Neuinfektionsrate Schritt zu halten: Auf zwei HIV-infizierte Menschen, die Zugang zu einer antiretroviralen Therapie erhalten, kommen derzeit fünf HIV-Neuinfektionen.

Neue Behandlungsrichtlinien der WHO empfehlen, ältere, toxischere Medikamente vom Markt zu nehmen und bei höheren CD4-Werten mit einer Therapie zu beginnen. Damit hätten auch mehr Menschen, die mit HIV leben, Anspruch auf eine Behandlung. Während Länder beginnen, diese Empfehlungen zu übernehmen, müssen Verteilungsgerechtigkeit und Menschenrechte bei der Umsetzung progressiver und umfassender HIV-Maßnahmen weiterhin an erster Stelle stehen/(oberste Priorität haben). Abschließend erklärte Dr. Hakim, dass die Millenniums-Entwicklungsziele als klarer Leitplan dienen, um die Unverletzlichkeit der menschlichen Würde auf universeller Ebene durchzusetzen.

Weitere Programminformationen und eine umfassende Online-Berichterstattung finden Sie unter: www.aids2010.org. Darüber hinaus befindet sich dort auch ein Link zur „Wiener Erklärung“, der offiziellen Erklärung der XVIII. Internationalen Aids-Konferenz, in der zu einer Neuorientierung der internationalen Drogenpolitik aufgerufen wird.

Organisatoren der AIDS 2010

AIDS 2010 wird von der IAS, der weltweit führenden unabhängigen Vereinigung von HIV-Experten, in Zusammenarbeit mit einer Reihe internationaler, regionaler und lokaler Partner organisiert. Zu den internationalen Partnern der AIDS 2010 gehören:

- das Gemeinsame Programm der Vereinten Nationen für HIV/Aids (UNAIDS) mit seinen Co-Sponsoren, der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und dem Büro der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC)
- International Council of AIDS Service Organizations (ICASO)
- Global Network of People Living with HIV/AIDS (GNP+)/International Community of Women Living with HIV/AIDS (ICW)
- World YWCA
- Caribbean Vulnerable Communities (CVC)

Zu den lokalen und regionalen Partnern der AIDS 2010 zählen neben führenden lokalen Wissenschaftseinrichtungen:

- Stadt Wien
- Österreichische Bundesregierung
- Aids Hilfe Wien
- Österreichische AIDS Gesellschaft
- East European & Central Asian Union of PLWH (ECUO)

- European AIDS Clinical Society (EACS)
- Europäische Kommission

MEDIENANSPRECHPARTNER:

Regina Aragón (Wien)
Internationale Aids-Gesellschaft
Regina.Aragon@gmail.com
+43 699 172 85 713

Christian Strohmann (Wien)
AIDS 2010
Christian.Strohmann@aids2010.org
+43 699 181 73002

Scott Sanders (Wien)
High Noon Communications
scott@highnooncommunications.com
+43 699 172 84 833